

Sonnleitner glaubt an die Rübe

Zuckermarktordnung Abgeordnete und Minister, Wissenschaftler und Branchenkenner – sie alle waren schon Festredner auf dem Göttinger Landvolktag. Mit Gerd Sonnleitner sprach jetzt kürzlich erstmals auch der „erste Bauer Deutschlands“, wie es der Göttinger Landvolk-Vorsitzende Hubert Kellner in seinem Grußwort bezeichnet, zu den Landwirten aus der Region.

Zum Thema „Perspektiven für die Landwirtschaft – fit für die internationalen Märkte?“ resümierte er: „Niedersachsen ist mit seinem hohen Anteil an Agrarexporten gut aufgestellt.“ Die Stimmung unter den Landwirten sei gut, das sei auch psychologisch wichtig für die Bauernfamilien. „Wir werden wieder gebraucht“, freute sich Sonnleitner. Nach Jahren, in denen man Landwirtschaft extensivieren, unter Schutz stellen oder ins Museum stecken wollte, werde sie nun wieder als wichtiger Teil der Volkswirtschaft erkannt. Einen großen Anteil hätte daran auch die Energie vom Acker. Der besorgten Fragen aus der Ernährungsindustrie „Macht ihr denn jetzt nur noch auf Bioenergie?“



Foto: Mühlhausen

Sonnleitner überzeugte auf dem Landvolktag in Göttingen.

entgegne er mit der Antwort: „Ja, wenn ihr nicht besser bezahlt“, sagte der Bauernpräsident.

Auf besonderes Interesse stieß er bei seinen südniedersächsischen Kollegen beim Thema Zuckerrübe. „Wir befinden uns

da im Moment in schwierigem Fahrwasser“, sagte Sonnleitner mit Verweis auf die Reform der Zuckermarktordnung. Diese schmerzhaften Einschnitte seien aber notwendig, um den Zuckerrübenanbau überhaupt zu retten. Verbandspolitisch arbeite der Verband daran, dass die politischen Rahmenbedingungen stimmen. Mit der Produktion von Bioethanol aus Zuckerrüben etwa könne der Markt entlastet werden. Voraussetzung sei, dass die Ethanolrübe für beide Seiten wettbewerbsfähig sei. Der in Deutschland durchgesetzte Beimischungszwang, für den er sich sehr eingesetzt habe, sei dafür eine gute Basis. Jetzt gehe es darum, diesen Beimischungszwang auch auf EU-Ebene durchzusetzen. Die gefährlichste Klippe sei

die Mengenentwicklung im Rahmen des Strukturfonds. Die Politik sei gefordert, zusätzliche und unnötige Lasten für die Erzeuger zu vermeiden. Dazu gehöre auch, dass Brüssel offen und konstruktiv mit den Erzeugern umgehe: „Die volle Ausschöpfung der Exportmöglichkeiten im Rahmen der WTO und die umsichtige Anwendung der neuen Marktordnungsregeln sind gerade in der Übergangszeit unverzichtbar“, meinte Sonnleitner. Die Entscheidungen über die Ausnutzung der Quote auf europäischer Ebene müsse rechtzeitig vor der bald anstehenden Rübenausaat getroffen werden und nicht erst, wenn die Rodearbeiten im Gange seien – sie wird in Brüssel heute erwartet.

Er selbst glaubt an die Zukunft der Zuckerrübenproduktion in Deutschland und hat kürzlich für seinen Betrieb bei Passau Rübenlieferrechte zugekauft. „Trotz aller Schwierigkeiten wird die Zuckerrübe die Königin der Ackerfrüchte auf guten Böden bleiben“, prophezeite er.

Christian Mühlhausen